

# DaFZ-News

Wintersemester 2014/2015

## Newsletter für Kasseler DaFZ-Alumni

[1/2015]



Redaktion: Maria Hummel M.A.  
maria.hummel@uni-kassel.de

# Inhalt

- Jun.-Prof. Christine Czinglar im Interview.....3
- Unser Dank an Monika Asche .....5
- Tagung „Sprachen lernen – kreativ, aktiv, handlungsorientiert“ .....6
- BINOCULUS-DaF-LehrerInnen zur Fortbildung in Kassel.....10
- Alumni-Porträt.....11



## Jun.-Prof. Christine Czinglar im Interview

Zum Wintersemester 2014/2015 konnte das Fachgebiet DaFZ eine neue Professorin begrüßen: **Jun.-Prof. Christine Czinglar** ist aus Wien nach Kassel gekommen. Maria Hummel hat mit ihr über Schwerpunkte ihrer Arbeit und über ihre ersten Eindrücke von Kassel gesprochen.



**Frau Jun.-Prof. Dr. Czinglar, wir begrüßen Sie herzlich im Fachgebiet DaFZ und wünschen Ihnen viel Kraft und Freude in Ihrem neuen Amt. Frau Dr. Czinglar, was hat Sie bewogen, aus Wien nach Kassel zu kommen?**

Ohne diese Stelle als Juniorprofessorin wäre ich wahrscheinlich nicht auf die Idee gekommen, nach Kassel zu ziehen. Aber als ich im Sommer 2013 die Ausschreibung gesehen habe, habe ich gedacht, die passt doch genau auf mich, da muss ich mich unbedingt bewerben. Dann habe ich geschaut, wie weit Kassel von Wien weg ist: Nicht ganz sieben Stunden mit dem Zug. Ich bin im Westen von Österreich in einem Dorf mitten in den Vorarlberger Alpen aufgewachsen, und das liegt fast acht Stunden mit dem Zug von Wien entfernt. Die Distanz hat mich also erst mal nicht abgeschreckt. An der Ausschreibung hat mir vor allem der Schwerpunkt auf empirischer Spracherwerbsforschung und auf Deutsch als Zweitsprache gefallen – genau in diesem Bereich möchte ich arbeiten. Außerdem hat mich die Gelegenheit total gereizt, mit Karin Aguado zusammenarbeiten zu können, deren Forschung mich stark beeinflusst hat. Und es ist eine schöne Aufgabe, Studierende in einem Masterstudiengang für DaF und DaZ auszubilden. Vor allem die praxisorientierte Ausrichtung des Studiums finde ich toll, zum Beispiel die Lehrveranstaltung „Erfahrungsorientiertes Lernen außerhalb des Klassenraums“ von Tanja Fohr. Ein ähnliches Unterrichtsprojekt habe ich selbst im Rahmen meines Auslandslektorats in Ungarn mit zwei Kolleginnen und Studierenden auf die Beine gestellt. Aber das Schönste an einer Juniorprofessur ist, dass man nicht zu viel lehren muss und seine eigenen Forschungsinteressen relativ unabhängig verfolgen kann.

**Was sind die Schwerpunkte Ihrer bisherigen Arbeit?**

Ich habe in Wien am Institut für Sprachwissenschaft allgemeine Linguistik studiert und mich zunächst mit Grammatiktheorie, Dialektsyntax und Erstspracherwerb beschäftigt und auch in diesen Gebieten gelehrt. Von 2004 bis 2009 habe ich dann im Rahmen eines OeAD-Lektorats am Institut für Germanistik der Péter-Pázmány Universität in Piliscsaba bei Budapest im Bereich Deutsch als Fremdsprache gearbeitet. Neben Sprachkursen für angehende DeutschlehrerInnen habe ich auch Seminare zum Zweitspracherwerb und zu Varietäten im Fremdsprachenunterricht (Schwerpunkt Österreichisches Deutsch) gegeben. Gemeinsam mit ungarischen Kolleginnen habe ich den Lehrgang „Pragmatische Kulturwissenschaft“ geleitet, wo wir mit Prinzipien des sprachsensiblen Fachunterrichts gearbeitet haben. Danach habe ich 2013 mit einer Arbeit zum Einfluss des Alters auf den Erwerb der Verbstellung im Deutschen als Zweitsprache an der Universität Wien promoviert. Die Arbeit ist eine empirische Studie zur Grammatikentwicklung von zwei gut vergleichbaren Lernerinnen

# **Jun.-Prof. Christine Czinglar im Interview**

mit Erstsprache Russisch. Die Dissertation ist 2014 unter dem Titel „Grammatikerwerb vor und nach der Pubertät“ bei De Gruyter erschienen. Zuletzt habe ich in Wien in einem Forschungsprojekt zum Einfluss des Inputs auf den Spracherwerb im Kindergartenalter gearbeitet. Dabei untersuchen wir einsprachige und zweisprachige Kinder (Türkisch und Deutsch) sowohl zu Hause als auch im Kindergarten. Aktuell beschäftige ich mich mit dem Einfluss individueller Faktoren, zum Beispiel des Alters, sozialer Variablen und des sprachlichen Inputs, auf den Wortschatz- und Grammatikerwerb.

## ***Worauf freuen Sie sich am meisten?***

Ich freue mich auf und über viele Dinge hier an der Universität Kassel. Aber vielleicht freue ich mich nach mehreren Jahren als unabhängige Forscherin am meisten darüber, wieder ein vollwertiges Mitglied einer universitären Institution zu sein. Damit meine ich vor allem Entscheidungen am Fachgebiet DaFZ mittragen zu können, regelmäßig Lehrveranstaltungen anzubieten, Studierende zu betreuen und mitzubekommen, wie sich die Studierenden im Laufe des Studiums entwickeln.

## ***Was sind Ihre vorrangigen Ziele?***

Also zum einen möchte ich meine Lehre hier weiterentwickeln, sodass sie thematisch und methodisch gut zum Masterstudiengang und den Studierenden hier passt. Und zum anderen habe ich vor, den Schwerpunkt Deutsch als Zweitsprache hier in Kassel durch verschiedene Aktivitäten in Forschung und Lehre weiter auszubauen: z.B. durch die Zusammenarbeit mit lokalen Institutionen und Schulen, durch Gastvorträge, Workshops und Weiterbildungsveranstaltungen, durch die Einwerbung eines Forschungsprojekts und die Betreuung von Masterarbeiten im Bereich DaZ.

## ***Wie sind Ihre ersten Eindrücke von der Universität und von der Stadt Kassel?***

An der Universität Kassel wurde ich äußerst warmherzig empfangen, nicht nur im Fachgebiet DaFZ, an dem ich mich jetzt schon sehr wohl fühle, sondern auch von den KollegInnen am Institut für Germanistik und am Dekanat. Außerdem organisiert die Uni Kassel eine zweieinhalbtägige Willkommensveranstaltung für neuberufene ProfessorInnen. Das ist eine tolle Sache, weil man sehr schnell sehr viel über die Organisation und die Serviceangebote der Universität erfährt und mit den jeweiligen AnsprechpartnerInnen ins Gespräch kommen kann. Außerdem lernt man KollegInnen kennen, die ebenfalls neu in Kassel sind. Aber anders als die meisten ProfessorInnen pendle ich nicht, sondern bin tatsächlich nach Kassel gezogen. Mit dieser Entscheidung bin ich nach wie vor sehr glücklich, nicht nur weil ich mein Leben nicht in überfüllten Zügen verbringen möchte, sondern auch weil es mir hier gefällt. Ich wohne sehr zentral mit einem tollen Ausblick auf die filigrane 50er-Jahre-Architektur der Stadt und kann gemütlich zu Fuß an die Universität, ins Theater, ins Kino oder schön essen gehen. Gleichzeitig bin ich in zwanzig Minuten mit dem Bus im Habichtswald. Was will man mehr?

## ***Welche Bedeutung hat für Sie die Alumni-Arbeit?***

Ich finde es ganz toll, dass Sie als Alumni-Beauftragte die ehemaligen Studierenden des Fachgebiets DaFZ ganz spezifisch ansprechen und in aktuelle Aktivitäten des Fachgebiets einbinden. So etwas kenne ich aus Wien nicht. Ich denke, eine gelungene Alumni-Arbeit ist für alle Seiten ein Gewinn: Ehemalige Studierende bleiben in Kontakt mit aktuellen Entwicklungen im Fach, aktuelle Studierende bekommen Impulse für ihre berufliche Zukunft und das Fachgebiet profitiert von diesem Erfahrungsaustausch. Daher freue ich mich darauf, beim nächsten Alumnitreffen dabei zu sein!

***Herzlichen Dank für das Interview und gutes Gelingen!***

*Interview: Maria Hummel; Foto: Simone Schmid*

# Unser Dank an Monika Asche

Monika Asche gehört für viele Absolventen und Absolventinnen zu ihren aktiven Erinnerungen an ihre Studien- und Ausbildungszeit in Kassel. Und das wundert nicht, denn sie ist seit über zwei Jahrzehnten aktiv als Geschäftsführerin des Fernstudienprojekts und des Instituts zur Weiterbildung in Deutsch als Fremdsprache (IWD) tätig. Aber so mancher wird sich auch an ihre zahlreichen Seminare zu Literatur oder Musik im DaF-Unterricht, zum Fertigkeitstraining oder zu landeskundlichen Konzepten erinnern.



Für dieses große Engagement für das Fach Deutsch als Fremdsprache möchten wir uns bei Monika Asche bedanken. Ob in der Aus- oder Weiterbildung, ob im Kontakt – oder Fernstudium – immer hat sie uns einen guten Schritt für unsere Praxis weitergebracht.

Bei so vielen Aktivitäten mag man es kaum glauben, dass nun auch für Monika Asche die Zeit für den Abschied von der Universität gekommen ist. Aber irgendwann hat man sich seinen Ruhestand eben verdient. Wobei vermutlich von „Ruhe“ kaum die Rede sein wird, hören wir doch schon von den nächsten Plänen für Reisen, Unternehmungen und Aufbrüchen zu neuen Erlebnissen.

Vielleicht kreuzen sich dann unsere Wege in anderen Ländern und zu anderen Themen. Wir wünschen Monika Asche dafür viel Freude und spannende Erkenntnisse!



# Tagung „Sprachen lernen – kreativ, aktiv, handlungsorientiert“



Haben Sie schon mal Wechselprepositionen durch eine Körperbewegung dargestellt, ein Elfen im Museum geschrieben oder einen Rap-Song in einer Fremdsprache komponiert? Kreative Zugänge zum Sprachenlernen versprechen einen hohen Lernerfolg, da sie die Lernenden persönlich in den Unterrichtsprozess involvieren und sie in ihrem sprachlichen Ausdruck ganzheitlich fördern. Doch wie sehen solche kreativen Lernprozesse aus und welche lerntheoretischen Überlegungen liegen ihnen zugrunde? Diese Fragen zu beantworten, war die Zielsetzung der Tagung „Sprachen lernen – kreativ, aktiv, handlungsorientiert“, die am 15.-16. Januar 2015 am Fachgebiet Deutsch als Fremd- und Zweitsprache an der Universität Kassel stattfand und bei deren Gestaltung Studierende des Masterstudiengangs Deutsch als Fremd- und Zweitsprache sowohl organisatorisch als auch inhaltlich – ganz im Sinne der Handlungsorientierung – mitwirkten.

130 Tagungsgäste aus Deutschland, der Schweiz, China, den USA und dem Iran bekamen im tagungseröffnenden Vortrag „Charakteristika eines fächerübergreifenden DaF-Unterrichts“ von Rainer E. Wicke Anregungen darüber, wie Elemente aus Kunst- und Musikpädagogik in den Sprachunterricht einbezogen werden können. Es wurde diskutiert, welches Potenzial dieser Ansatz nicht nur für den CLIL-Ansatz, sondern allgemein für die aufgaben- und projektorientierte Ausrichtung von Unterrichtsprozessen birgt. So kam man zu dem Schluss, dass hier „[d]ie Sprache [...] zum Mittel [wird], um über Kunst zu diskutieren. Neben der Sprachförderung [...] werden von Lernenden auch neue Sachkenntnisse erworben, und ihr Allgemeinwissen wird erweitert.“ (Dmitrii Kniazev, 3. Semester)

# Tagung „Sprachen lernen – kreativ, aktiv, handlungsorientiert“

In einem weiteren Vortrag mit dem vielversprechenden Titel „DaF á la BAUHAUS“ plädierte Manfred Schewe für eine stärkere Öffnung des Deutschunterrichts hin zu künstlerischen Disziplinen – insbesondere der Theaterkunst – und für ein Verständnis des Lehrens von fremden Sprachen als eine kreativ-künstlerische Tätigkeit: „[Manfred Schewe] ist überzeugt von der Wichtigkeit der Interaktion zwischen der Vermittlung der Fremd- und Zweitsprache und dem ästhetischen Feld, wie z.B. Theater, Film, Musik, visuelle Kunst, Tanz und performative Kunst. Das 'Bauhaus' ist eine perfekte Metapher für so eine Interaktion: Herrn Schewes Vision zufolge verbindet es in sich ebenso Aufbau, Teamarbeit, Kunst und ästhetische Erziehung als Grundidee.“ (Olena Chobaniuk, 3. Semester)

Zusätzlich zum reichhaltigen theoretischen Input durch die Plenarvorträge hatten die Tagungsgäste die Möglichkeit, einen von fünf angebotenen Workshops zu besuchen, um den Einsatz von Elementen aus den Bereichen Kunst, Musik, Theater, Suggestopädie und Spiel praktisch zu erproben.

Der von Rupprecht S. Baur geleitete Workshop „Entspannt lernen? Suggestopädie zur Gestaltung ganzheitlicher und kreativer Lernprozesse“ ermöglichte den Teilnehmer\_innen das Kennenlernen dieses Ansatzes, der nonverbale und paraverbale Ausdrucksformen, Musik und Entspannung mit lerneraktivierenden Übungsformen kombiniert. In Form einer Selbsterfahrung erlernten die Workshop-Teilnehmer\_innen in fünf Phasen eine ihnen unbekannt Sprache, was zwei der Studierenden wie folgt beschreiben: „In der Einführungsphase wurde das Interesse der 'SprachlernerInnen' durch lebendige Darstellung und nonverbale Ausdrucksmittel geweckt. [...] Bereits in der Reproduktionsphase waren die TeilnehmerInnen aktiv [...] und wiederholten die Lerninhalte. Durch diese Aktivierungen wurden die Lernhemmungen abgebaut und somit eine angstfreie Atmosphäre geschaffen. In den analytischen und assoziativen Phasen wurden die Lerninhalte schriftlich dargestellt. [...] Anschließend erfolgte die mit Musik und der Stimme des Workshop-Leiters begleitete Phase für die mentale Entspannung sowie assoziative Verstärkung und Konsolidierung. [...] Die letzte Aktivierungsphase bot den TeilnehmerInnen Gelegenheit, sich während der Interaktion etwas freier zu fühlen, indem sie z.B. die bereits gelernten Fragesätze nach dem Herkunftsort leicht variieren konnten.“ (Farzona Mirova und Julian Immig, 3. Semester)



# Tagung „Sprachen lernen – kreativ, aktiv, handlungsorientiert“

Im Workshop „Kreative Übungsgestaltung – von der Planungs- zur Unterrichtsebene“ von Michael Koenig wurden einerseits aktuelle Aspekte der Übungsgestaltung aus der Fachdiskussion, wie z.B. *Focus on Form* oder Automatisierung und Flüssigkeit thematisiert. So schärfte der Workshop die Wahrnehmung der Teilnehmer darüber, welche Prozesse Spiele im Fremdsprachenunterricht auslösen: „Unter anderem wurde die Frage geklärt, ob die [jeweiligen] Spiele grundlegenden didaktischen Prinzipien folgen bzw. wirklich eine Übung sind und nicht die Erarbeitung von neuem Material bedingen.“ (Ann-Christin Fuhlmann, 3. Semester) Andererseits wurde gemeinsam erarbeitet, wie Lehrpersonen konventionelle Unterrichtsaktivitäten adressatengerecht und kreativ gestalten oder durch eigene Ideen ersetzen können und welche Grundprinzipien der Übungsgestaltung dabei relevant sind. So sollte man das demotivierende Abfragen von Fakten möglichst vermeiden und den Lernenden Übungen anbieten, die erfolgsorientiert und Kreativität ermöglichen: „Diese Herangehensweise entspricht dem 'geben statt nehmen'-Prinzip, das besagt, dass die Lehrenden ihren Lernenden Unterstützungen und Hilfestellungen bereitstellen sollen, statt zu viel von ihnen zu verlangen.“ (Zhenni Ma, 3. Semester)

Das Anliegen des Workshops „Musikalische Möglichkeiten zur Förderung der Aussprache im Unterricht DaF“ von Stefanie Morgret war es, methodisch-didaktische Möglichkeiten des Einsatzes von Musik im Fremdsprachenunterricht praktisch zu erproben. Verschiedene Möglichkeiten der Didaktisierung authentischer Musikstücke wurden entwickelt, erprobt und diskutiert: „Aus der intensiven Zusammenarbeit unter den TeilnehmerInnen entstanden zahlreiche praktische Ideen zum Einsatz von Musik zur Schulung der Aussprache, zum Beispiel: Den Text oder ausgewählte Redemittel emotional und performativ darstellen, verschiedene Laute üben und mitsingen. [...] Unserer Meinung nach hat der Workshop für unsere zukünftige Lehrtätigkeit bedeutende Impulse gesetzt, um neue kreative Wege zum Erreichen unterschiedlicher Lernziele zu entdecken.“ (Vimansani Pathirana und Qianyi Liu, 3. Semester)



# Tagung „Sprachen lernen – kreativ, aktiv, handlungsorientiert“



Der Workshop „Museums-Graffiti & Co – Methoden im Kontext des Sprachunterrichts im Museum“ von Karin Rottmann ging der Frage nach, wie Museumsräume, Exponate und ihre Verknüpfungen mit fremdsprachlichen Mitteln erkundet werden können. Die Workshop-Teilnehmer\_innen entwickelten in der „Neuen Galerie“ – dem Kasseler Museum für moderne Kunst – eigene Ideen, um Wortschatz- und Grammatikarbeit, mündlichen Ausdruck oder kreatives Schreiben zu fördern. „In Vierer- und Fünfergruppen sollten sie gemeinsam ein Wort für den Ort, ein Wort für ein Kunstwerk oder ein Wort zwischen zwei Kunstwerken finden und dieses mit bereitgestellten bunten Häkelschnüren ähnlich einem Graffiti auf den Boden legen [...]. Zunächst wurden Spekulationen über die Gedankengänge der Gruppe gesammelt, die zu dem jeweiligen Wort geführt haben könnten, ehe die zuständige Gruppe die Möglichkeit hatte, sich selbst dazu zu äußern. Dabei galt keine der Vermutungen als richtig oder falsch, sondern bot einen Sprech Anlass über das Gesehene.“ (Anika Fritz und Linda Alpehi, 3. Semester)

Die Teilnehmer des Workshops „Das gesprochene Bühnenbild: Theatertechniken als Lehrtechniken“ von Maik Walter nahmen die Idee des Unterrichts als Inszenierung in den Fokus und übten sich darin, einen fiktiven *Als Ob*-Raum im Klassenzimmer zu schaffen und im Hinblick auf den Fremdsprachenunterricht zu diskutieren: „Das Theater dient als ein soziales Laboratorium. Solch eine selbst ausgedachte Bühne ermöglicht den Lernenden, die Sprache in einer authentischen Situation anzuwenden. Danach haben wir uns einige Orte ausgedacht, die dem Niveau A2 und B2 entsprechen, zum Beispiel der Ort Kletterhalle. Anhand des Begriffs sollten wir den Ort mit einfachen Sätzen und Körperbewegungen detailliert beschreiben. Bei der Darstellung lernten wir, wie man den Lernenden ein unbekanntes Wort mithilfe des Körpers erklären kann.“ (Jing Qin & Jiaying Chen, 3. Semester)

In der kooperativen und anregenden Atmosphäre der zweitägigen Tagung entstanden viele wertvolle Ideen und Überlegungen für einen kreativen, aktiven und handlungsorientierten Fremdsprachenunterricht. Nun gilt es, die gewonnenen Erkenntnisse in der Praxis auf die Probe zu stellen.

# BINOCULUS-DaF-LehrerInnen zur Fortbildung in Kassel

## Namaste!

Im Rahmen der seit 2008 zwischen dem Fachgebiet DaFZ und der indischen unternehmensinternen Sprachabteilung BINOCULUS (*Bosch Institut of Cultures and Languages*) der Firma Robert Bosch Engineering and Business Solutions (RBEI) bestehenden Kooperation fand im Juli 2014 in Kassel die **9. Fortbildung** für indische DaF-LehrerInnen statt. Das Fachgebiet DaFZ bietet BINOCULUS seit sieben Jahren gezielte Fortbildungen und Beratung zur Konzeption von Kursinhalten und Evaluierungsmaßnahmen zur sprachlichen Aus- und Weiterbildung der Bosch-Mitarbeitenden an.

Während des zweiwöchigen Aufenthaltes der vier KollegInnen aus Bangalore und Coimbatore fanden ausgewählte Fortbildungen zu den Themenschwerpunkten *Unterrichtsplanung, Kreative Übungsgestaltung, Phonetik und Aussprache* und *Interaktiver Unterricht mit dem Whiteboard* statt. Darüber hinaus hatten sie auch Gelegenheit, verschiedene Seminare des Fachgebiets zu besuchen. Ein Highlight bildete außerdem eine viertägige Exkursion nach Berlin, begleitet von strahlendem Sonnenschein, sommerlichen Höchsttemperaturen und platt gelaufenen Hauptstadtfüßen.

Wie in jedem Jahr wohnten die TeilnehmerInnen wieder bei netten Gastfamilien im schönen Kaufungen, was sie sichtlich genossen. Wanderungen durch den Kaufunger Wald, Ausflüge in den Bergpark Wilhelmshöhe, auf den Meißner, zum Edersee und nach Hannoversch Münden waren nur einige der Aktivitäten, die die Familien mit ihren indischen Gästen unternahmen. Auf beiden Seiten wurden die freundschaftlichen Bande gestärkt, und es fand ein reger interkultureller Austausch statt. So wurde dann auch am geselligen Abschlussabend gemeinsam indisch gekocht, musiziert, gesungen und viel gelacht!



## Alumni-Porträt

### Anta Kursisa aus Lettland



- ***Was ist das Erste, was Ihnen einfällt, wenn Sie an Ihre Studienzeit in Kassel zurückdenken?***

Die jungen Menschen so vieler Nationalitäten, denen ich während des Studiums begegnen und mit denen ich den Studienalltag teilen durfte. Und gerade vor ein paar Wochen habe ich mich an den Höhepunkt eines Studienjahres in Kassel erinnert - das war die (legendäre) Weihnachtsfeier. Zu meiner Zeit wurde "Stille Nacht, heilige Nacht" in jeder "anwesenden" Muttersprache gesungen, und das Gefühl, wenn Du hörst, wie Kommilitoninnen und Kommilitonen aus unterschiedlichsten Ecken der Welt diese Zeilen in deiner Muttersprache singen, war unbeschreiblich.
- ***Wann haben Sie Ihr DaFZ-Studium an der Uni Kassel abgeschlossen?***

Sommersemester 2004, wobei ich gestehen muss, dass meine aktiven Studienjahre zwischen 1997 und 2001 waren.
- ***Wie war für Sie die Kassler Zeit?***

Kassel war mein Zuhause. Und die Universität Kassel war meine Universität, ich war sehr stolz darauf, DaF gerade dort zu studieren. Die Praxisorientierung im Studium habe ich sehr geschätzt. Und noch etwas: Wir sind - in Begleitung unserer Dozenten - zu den Tagungen mit dem Schwerpunkt DaF oder moderner Fremdsprachenunterricht gefahren und haben auch dort viele Eindrücke sammeln und viel Neues lernen können.
- ***Wo sind Sie jetzt zuhause?***

Jetzt lebe ich in Helsinki, Finnland.

- ***Was machen Sie jetzt beruflich?***

Ich bin DAAD-Lektorin an der Universität Helsinki. Ich unterrichte Germanistik-Studierende und angehende finnische DaF-Lehrende. (Dabei möchte ich erwähnen, dass ich das erste Mal als ausländische Studierende an die Universität Kassel kam, weil ein DAAD-Semesterstipendium mir diesen Studienaufenthalt ermöglicht hatte.)

- ***Können Sie behaupten, dass das Studium in Kassel hilfreich für Ihre spätere Berufspraxis war? Warum?***

Die Studienzeit und die Schwerpunkte, die es damals gab und die ich zum Teil mir selber erarbeiten durfte, haben meinen weiteren Weg geprägt; ich habe mich mit dem Thema beschäftigen können, das bereits vor dem Studium in Kassel mein Interesse geweckt hatte: Mehrsprachigkeitsdidaktik und -methodik/Deutsch als zweite und weitere Fremdsprache.

- ***Was würden Sie den aktuellen DaFZ-Studierenden in Kassel mit auf den Weg geben?***

Haltet immer wieder inne und fragt Euch, was Euch wirklich interessiert und begeistert. Lasst Euch nicht durch etwas beirren, was "wichtig" oder "nützlich" sei. Neugier, Begeisterung und eine gesunde Portion Selbstzweifel sind meines Erachtens die besten Wegbegleiter.

- ***Vielen herzlichen Dank für das Interview!***

*Interview: Maria Hummel; Foto aus privatem Archiv von Anta Kursisa*

## **Impressum**

Herausgeber

Fachgebiet Deutsch als Fremd- und Zweitsprache

Fachbereich Geistes- und Kulturwissenschaften

Universität Kassel

D-34109 Kassel

## **Redaktion**

Maria Hummel

Kurt-Wolters-Str. 5

34109 Kassel

Tel.: (0049) 0561 804 3304

E-Mail: [maria.hummel@uni-kassel.de](mailto:maria.hummel@uni-kassel.de)

## **Mit Beiträgen von**

Ute Koithan

Andrea Mentel-Winter

Astrid Lange/Maria Hummel